**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 44 (1989)

**Heft:** 1

**Artikel:** Aktuelles über Unkrautbekämpfung bei Frischgemüse

**Autor:** Hunziker, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-892232

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

die ersten Warnsignale, «Grenzen des Wachstums» und «der stumme Frühling». Die Energiekrise brachte Ernüchterung und Ratlosigkeit. Unser Markt ist gesättigt, die Bevölkerung stagniert, wir leben auf engstem Raum dicht beieinander. Räumliche Übernutzung macht sich bemerkbar. Luft, Boden und Wasser nehmen Schaden. Das Waldsterben wird zum sichtbaren Mahnmal. In der Zuckerabstimmung äussert sich das grosse Unbehagen unseres Volkes.

**Bewusster Leben** ist heute die dringende Forderung. Produzent, Verteiler und Konsument sind gleichermassen dazu aufgerufen. Wir alle müssen wieder lernen, mit weniger Rohstoffen und Energie auszukommen. Die biologischen Produkte haben durch unermüdliche Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit ihrer Pioniere einen Platz an der Sonne erkämpft. Innere Qualität ist gefragt. Ein Umdenken auf breiter Front ist im Gange. Die Biologen bleiben «Sauerteig» in dieser Entwicklung. Marktnähe und persönliche Kundenkontakte fördern das gegenseitige Verständnis. Vertrauensvolle Partnerschaft hat auch im Kampf eines europäischen Grossmarktes eine wesentliche existenzsichernde Bedeutung. Das Produkt mit der hohen inneren Qualität wird seinen Preis bekommen. Im Rahmen unserer Wohlstandsgesellschaft ist dieser nicht mehr die Dominante für den Kaufentscheid.

Trotz oder gerade wegen unserer technisierten Arbeit und Freizeit muss die Ehrfurcht vor dem pflanzlichen und tierischen Leben in unserer Bevölkerung vermehrt Wurzeln schlagen. Einsicht, Verständnis und Staunen über die vernetzten Lebensabläufe sind unerlässlich. Der Mensch als Teil in der Natur steht in deren Verantwortung. Diese wahrzunehmen ist seine Pflicht und Voraussetzung für sein Überleben.

Lassen wir uns ob der globalen Bedrohung unserer Umwelt nicht entmutigen. Die Pflege des eigenen Gartens vor der Haustür ist uns auferlegt.

Der biologische Landbau leistet hier Vorspann, seine Bedeutung wächst, seine Anforderung an verantwortungsvolle Arbeit steigt, eine leuchtende Zukunft steht ihm bevor.

Konrad Pfeiffer

# Aktuelles über Unkrautbekämpfung bei Frischgemüse

Unkraut hat es immer gegeben solange es einen Ackerbau gibt. Mit dem Unkraut hat der Bauer eh und je einen harten Kampf geführt. Für einen erfolgreichen Kampf braucht es jedoch einen gut überlegten Angriffsplan. Sehr wichtig ist auch die Rüstung – hier eine den jeweiligen Verhältnissen entsprechende maschinelle Ausrüstung. Das Feindbild ist bekannt – klein und unauffällig sich einschleichend – die Sonne jedoch brauchen wir zu unserem Sieg.

Der Bauer kennt ja seinen Acker und auch das Unkraut, das zu erwarten ist. Das Unkraut wiederum zeigt uns, was wir für einen Boden haben:

Ist er sauer, finden wir Hahnenfuss und Sauerampfer. Bei Gareschäden sind Disteln und Quecken zu erwarten, in mikrobiologisch und bezüglich Nährstoffen armen Böden finden wir Margeriten und diverse unerwünschte Gräser.

Leider gibt es auch das Unkraut, welches auf relativ gesundem und gut versorgtem Boden gedeiht, zum Beispiel das Franzosenkraut, den Hühnerdarm und in letzter Zeit auch den Portulak.

Für uns im Moos sind die genannten Unkräuter die bedeutendsten Freizeiträuber. Die besten Voraussetzungen, sie zu meistern, bieten sich uns im Vorauflauf und im Keimstadium.

Bei Gemüsearten, welche gesät werden, bereiten wir den Acker saatfertig vor, nehmen nach etwa fünf Tagen die Aussaat vor und können nach weiteren vier Tagen ein erstes Mal abflammen. Ist nach zwei bis drei Tagen die Saat noch nicht aufgelaufen, wird ein zweites Mal abgeflammt, jedoch gezielt über die Saatreihen und auf Sparflamme. Sind die Saatreihen gut zu sehen, kommen die Schabgeräte zum Einsatz. Wichtig ist, dass der Boden nicht tief aber präzise den Saatreihen entlang bearbeitet wird. Bei schlechter Witterung setzen wir das altbewährte, von Hand gestossene «Schabmaschineli» ein. Ein Jäten der Reihen von Hand, etwa einen Monat nach Aussaat, ist bei uns allerdings nicht zu umgehen. Die präzise Einzelkornsaat erspart uns das Erdünnern der Saatzeilen. Das gezogene Unkraut legen wir in der Traktorspur ab; da ist der Platz zwischen den Reihen etwas breiter und das Unkraut kann befahren werden, wenn es wieder anwachsen sollte.

Der grössere Teil der Gemüsekulturen wird heute über die Setzlingsanzucht angebaut. Da hier das Abflammen nicht in Betracht kommt, ist eine exakte Unkrautkur auf den zum Pflanzen vorgesehenen Flächen unerlässlich. Die beim maschinellen Pflanzen entstandenen relativ kleinen Setzfurchen müssen erhalten bleiben. Ist bei warmer oder trockener Witterung das Anwachsen der Setzlinge gefährdet, wird die Bewässerung eingesetzt. Beim ersten Schaben werden diese Furchen zugestrichen und bringen uns eine willkommene erste Unkrautkur in den Reihen. Ein einmaliges Jäten von Hand bzw. Schaben von Hand planen wir in die Kulturpflege ein. Bei dem heute vielfältigen Angebot an Schab-Hack- und Häufelgeräten ist es wichtig, die Saat- und Setzdistanzen zwischen den Reihen immer gleich zu halten – dadurch fallen zeitaufwendige Umstellungen der Maschinen weg. Ein regelmässiges Durchfahren der Kulturen erspart uns mühsames Nachjäten von grösseren Flächen zum grössten Teil. Aktuell wird die Unkrautbekämpfung sofort nach dem Abernten der Felder, sind doch die vorher durch die Kultur unterdrückten Unkräuter in kurzer Zeit in der Lage, ihre Samen zu bilden. Ein Abmähen mit dem Schlegelmäher und anschliessende Flächenbearbeitung mit der Kreiselegge ist zu empfehlen.

Zu beachten sind auch die Feldränder; besonders Wurzelunkräuter können sich gut vermehren, wenn sie später mit den Bodenbearbeitungsgeräten ins Feld verschleppt werden.

In allen diesen Bereichen streben wir möglichst unkrautfreie Felder an – zusammen mit dem gesunden Boden die optimale Grundlage, um rückstandfreies, schönes und vor allem bekömmliches Bio-Gemüse zu produzieren.

W. Hunziker